

Kolumne für perspektive, hefte für zeitgenössische literatur No. 108+109/2021, Graz
Alle Rechte beim Autor, Berlin 2021

D. Holland-Moritz

BREAKBEATS #2

"Bleib' treu, bleib' treu! Ich geh' jetzt meine Nüßchen baden ..."

Herbst-Mantra

The Third Place

Am Liebsten nähme man sofort Platz und winkte der Kellnerin nach einem "lecker Pils":
Die Bildhauerin & UdK-Professorin INA WEBER baut im Juni 2021, nach den vorangegangenen Lock Downs, in der trügerischen Sommerpause der Pandämonie, eine rustikale *BAR* in die Galerieräume von LAURA MARS, auch geeignet, bei einem imaginären Barkeeper *in der gekrümmten Zeit um die Sperrstunde* ein letztes Bier im Stehen zu ordern und *dem Echo von Gesprächen, Ideen und Vorkommnissen* nachzuspüren – so die Pressemitteilung zur Ausstellung. Mehr will das nicht, und hättste hier noch eine Zapfanlage eingerichtet ...
Freilich – Raumerfassung 1:1 – steht Webers drei- bis vierdimensionaler Hinweis auf die substantielle Bedeutung von Orten, die, abseits der privaten Rückzugsräume und fremdbestimmter Arbeitsstätten, der semi-öffentlichen Begegnung und dem sozialen Umgang in der Gruppe dienen, mit seinen polierten Holz- & Resopaloberflächen und der schummrigen Beleuchtung – auch ohne blank polierte Zapfanlage – wie eine tatsächliche Kneipe im Raum und ist soziologisch mit dem von RAY OLDENBURG in *The Great Good Place*, 1989, geprägten Begriff *The Third Place* ebenso eindeutig wie packend umrissen.

Baby-Formel¹⁾:

Insgesamt ist der Raum ein Ort, an dem man etwas macht.

MICHEL DE CERTEAU, *Praktiken im Raum*, in: ders., *Kunst des Handelns*, 1988

Einfacher geht's wohl tatsächlich nicht, aber das bekannte DE CERTEAU-Zitat evoziert – besser als jede andere Definition – so etwas wie eine

RAUMNUTZUNGSOPTIK nachhaltig ins Gelände, will mir scheinen. Und sollte im Hintergrund auch stets mitlaufen bei folgendem

Flashback:

Wir schreiben das Jahr 1971; ich bin 16 Jahre alt und stehe, einen Krümel Haschisch im Tabaksbeutel, wie jeden Nachmittag mit einem Altbier im Eingang meines Stammlokals MUMMS in der solinger Innenstadt am Zigarettenautomaten und warte auf meine Freunde.

Das Mumms ist eine Szenekneipe, Treffpunkt für junge Linke, Gewerkschaftler, nur vermeintlich scheiternde Hippies, lokale Rock'n'Roll-Größen und Streetkids wie mich, die sich zu Cliques zusammen- und an andere sog. Underground-Cliques anschließen. Offenheiten, Konsensualitäten, Erfreuliches & weniger Erfreuliches, Durchlässigkeiten, Szenedynamik, Rausch. Im Endeffekt Sozialisation. In der Semi-Öffentlichkeit dieses einen Dritten Ortes, neben der Schule und der bornierten Enge zuhause bei Mom & Dad.

Wir sind nicht verabredet, finden uns aber jeden Tag. Wir sind das, was man die jugendliche Subkultur nennt. Manchmal bilden wir Mensentrauben auf dem Bürgersteig und sind so Viele, daß das Ordnungsamt und die Polizei einschreiten. Gegen unsere schiere Masse, gegen unsere Renitenz und gegen so ungeheuerliche Skandale wie VW-Busse, die mit Matrazenlagern ausgestattet sind und die, nun ja, nur .. fast .. jedem .. offenstehen. Der wöchentliche Zulauf, den wir durch jugendliche *Treber* & vagabundierende *Gammler* aus der ganzen Republik erhalten, kleine Diebe, Runaways & Deserteure, tut sein Übriges. Das, was man damals schon, längst scene-affin geworden, in der Illustrierten Stern und anderswo DIE STRASSEN-SZENE nannte und was wohl für jede größere Stadt im Land galt, schlägt uns in den Bann: Es gibt Bewegung auf der Straße.

In den folgenden Jahren okkupierten meine Clique & ich, die wir uns inzwischen mit der YIPPIE-Kultur à la JERRY RUBIN, *Do it! Scenarios für die Revolution*, dt. 1971, und *Revolution For The Hell Of It*, BY FREE [ABBIE HOFFMAN], New York 1968, verbunden fühlten, mit all den anderen Rumhängern & -hängerinnen zwei klassische Nicht-Orte zu Treff- und Sammelpunkten:

zum einen das Mäuerchen vom Mühlenplatz, eine komplett zubetonierte Freifläche mit nur einem ständig abgesoffnen Wasserspiel, die nur hastig überquerte wer zur O-

Bushaltestelle wollte; *frei wie ein Vogel auf dem Draht – jederzeit von einem Kleinkaliber zu treffen ...2)*

zum anderen den Montanus-Buchladen in der Karstadt-Unterführung, eine wahrlich unterirdische Einkaufspassage am Graf-Wilhelm-Platz, die wir zu Ladenöffnungszeiten fast vollständig verstopften. Die eigentliche, verschattete & außerhalb der Einkaufszeiten komplett verwaiste Fußgängeroase mieden auch wir; dann schon lieber – und, obwohl ständig beobachtet durchs örtliche Rauschgiftdezernat, echt nicht ungern – ins STONNS FUOT, eine Stehbierkneipe, die deutlich dem solinger MILIEU zuzurechnen war, aber ...

halt jetzt, genug, und:

Achtung! Auf der A 10, westlicher Berliner Ring, zwischen Brieselang und Spandau liegt ein TOTES TIER auf der Fahrbahn!

Gefahrenmeldung des INFORADIO-VERKEHRSSERVICE, September 2021

Nun gut, STRASSENZUSTANDSBERICHTE aus früheren Phasen ost & west gibt's auch so schon massenweise:

The young dinosaur's walking in the old one's shoes

CAPTAIN BEEFHEART & HIS MAGIC BAND, *The Smithsonian Institute Blues*, 1970.

Aber können die persönlichen Erinnerungen eines Kleinbürgersöhnchens an das eigene frühe Beatstiefel-Straßenleben im Stadtraum einer westdt. Großstadt, die allein durch ihre frappante Ausdehnung und das Aushängeschild *Messerstadt* in der Fläche glänzte, heutzutage – neben einem *HISTORICAL SLUMMING* ³⁾ = dem Aufsuchen von Erinnerungsorten, Raum .. Zeit .. Praxis, und hier unter den speziellen historischen & räumlichen Bedingungen der siebziger Jahre mit ihrem gelegentlich zur Oberfläche durchbrechenden gesellschaftspolitischen Potential/Engagement – nicht doch noch zu etwas anderem taugen als zu bloßer .. NOSTALGIE?!

Tja, man folgt ja immer ganz gerne den Spuren, die man selbst mal hinterlassen hat; weniger gerne denen, die man versäumte zu machen.

Übrigens sind nach meiner Überzeugung die in den Städten von heute allgegenwärtigen BALLSPIELKÄFIGE, GRAFFITI-SPOTS, HALF PIPES u.ä. längst keine Nicht-Orte mehr.

Lines fall on my face and hands
Lines fall from the ups and downs
I'm in the middle without any plans
I'm a boy and I'm a man .. I'm eighteen [!?!];
ALICE COOPER, *Love It To Death*, 1971 ...

Öhömm, machen wir besser schnell weiter mit aktuellen Nachrichten, Wetter und Verkehr.

Dancing In The Street

Zurück zur BABY-FORMEL:

"An der goldenen Stange", lacht da eine im Vorübergehen, lehnte ich mit meiner Lahmacun Turm Ecke Emdener.

Als ich entgegne: "Bin für Pole-Dance ungeeignet", hört sie mich bereits nicht mehr.

Am 2. Juli 1964 unterschrieb US-President Lyndon B. Johnson den von der Bürgerrechtsbewegung erwirkten *Civil Rights Act*, der eine Aufhebung der Schwarz/Weiß-Rassentrennung und gesetzliche Gleichstellung versprach – dem schwarzen Label Motown war nach Feiern zumute:

Nur knappe drei Wochen später, am 21. Juli 1964, plazierte sich der von Marvin Gaye et al. geschriebene MARTHA & THE VANDELLAS-Song *Dancing In The Street* in den Charts:

Callin' out around the world
Are you ready for a brand new beat
Summer's here and the time is right
for dancing in the street
[...]
There'll be swingin' and swayin' and records playing
Dancing in the street
[...]

The time is right, dachten sich auch DAVID BOWIE & MICK JAGGER, als sie im

August 1985 – im Mainstream eines angesagten & splendid dekadent geprägten Hedonismus treibend, wie ihn auch beispielsweise MTV, Miami Vice & das new yorker Studio 54 around the world zur Nachahmung empfahlen – eine Coverversion des schönen Soul-Hits zu einem noch größeren, weil breitbeinigere Erfolg führten, international.

Nicht mehr lange, bis der RAVE-WURM endlich über'n Kudamm kroch.

D.O.A. – ich kann's nicht anders sagen:

Bereits zu Anfang, auf einer der damals noch als Demonstration angemeldeten Love Parades – jener *Friede-Freude-Eierkuchen*-Techno-Party-Aufmärsche, die in den frühen Neunzigern noch nicht von einer komplett durchkommerzialisierten GmbH organisiert wurden – stieß mir am berliner U-Bahnhof Nollendorfplatz ein in seinem Netzshirt schwitzender Rave-Gnom einen spitzen Fascho-Ellenbogen in die Rippen: "Los, tanz, Mann! Tanz!", blaffte er mich an.

Okay, die Love Parade ist jetzt spätestens seit der Massenpanik von Duisburg *Dancing In The Street*-Geschichte, aber im August 2021, am moabiter Spreeufer, hören wir, die wir dort spazieren gehen, schon von weitem den überlauten Deutsch-Rap-Refrain eines jungen Base Cap-Trägers mit überdimensionierten Micky Maus-Kopfhörern auf den Ohren:

"Ich schieß' dir in die Füße – tanz, tanz, tanz! Ich schieß' dir in die Füße – tanz, tanz, tanz!"

Dancing with Mr. D...

Wer das Geld hat, hat das Sagen. Bzw. die skrupelloseren Anwälte und den längeren Atem, sich Rechte & Rechtsbeugungen zu erkaufen. Liberté, Égalité, Fraternité – Knackpunkt in diesem Dreiklang war schon immer die Sache mit der Freiheit, eine Fantasiekonstruktion & Schimäre, die auch die neoliberale *Freiheit* meint, anderen Menschen buchstäblich den Boden unter den Füßen wegzuziehen und in existentielles Unheil zu stoßen. Sklaverei. Elend. Tod. Dreck & Drama.⁴⁾

Ratschlag: Laß doch den Schlüssel einfach außen stecken in der Wohnungstür, damit die Nachbarn dich finden nach deinem gelungenen .. FREITOD!

Die Märchenoper

Tja, da steht man dann da – als konkret von Mietenwahnsinn & krimineller Verdrängungspraxis bedrohter Gastwirt in Berlin-Kreuzberg und anderswo, als Klavierbauer, Holzgewerker, Schlosser

mit eigenem Betrieb, ALLET BÜRGERLICH PREKÄRE, aber selbst als Kampfsportschule weiß man sich kaum noch zu helfen.

Was hier dann .. am bürgerlichen Rand .. noch bleibt, ist der Straßenprotest und, na eben .. **der kulturelle Ausdruck**, mit dem sich, von einer INTERESSEGELEITETEN politischen Kaste nur allzugern begrüßt, Evidenzen noch aus jeder Krise bestens auf der LANGEN BANK ..

vortragen .. aufführen .. ausstellen .. aussitzen lassen, auf daß DIE SACHEN erstmal vom TISCH ...

Im Juni 2021 findet im Reichenberger Kiez in Kreuzberg als Kern einer Demonstration gegen Gentrifizierung und im Rahmen einer späteren Kundgebung auf dem Mariannenplatz die Uraufführung der Protest-Oper *Wem gehört Lauratibor?* statt. Freilich wäre das mehrstündige Projekt, das die Geschichte der Vertreibung von Menschen & Gewerken aus dem Kiez *als reales Märchen* erzählt, in dem – laut Pressemitteilung – ein Zaubertrank à la Asterix alles zum Besseren wenden soll, ohne weitreichende Förderung aus Senats-, Bezirks- und Stiftungsmitteln und das enorme Engagement des Kollektivs Lauratibor, das aus ca. 100 Kiez-Leuten besteht, nie zur Aufführung gekommen;

aha, das ist doch schonmal die halbe Miete: Nämlich, daß sie mit ihrer Märchenoper beim Copenhagen Opera Festival jetzt aufspielen und mit zusätzlichen Aufführungen davon träumen dürfen, ihn weiterzugeben, diesen einen kulturpolitisch positiv sanktionierten Schluck aus der Pulle vom *Elixier des Widerstands!*

Die Investorenhaie stört das nicht.

Die Polka

Ende Januar 2021 kamen sie dann wirklich, die kernigeren Typen, pandemisch secure in den Führerkabinen ihrer Maschinen; eine massive Präsenz von Landwirten plötzlich in der Hauptstadt, die in den Teil-Lockdown fiel – plötzlich Hardware in den Straßen, die ihresgleichen sucht' und fand:

Zwar registrierte die Bundesagrarministerin "mit sehr große Sorge", daß über einem Teil der Traktoren die Fahnen der rechtsextremen *PFLUG UND SCHWERT*-Bewegung wehten, aber JULIA KLÖCKNER ist *ihr Mädchen*, und so ging es auch bei der zweiten dieser so brachial auftretenden Trecker-Sternfahrten u.a. um das unbegrenzte Ablassen von deutscher Gülle auf deutschen Feldern,

während die zunehmend hilfloseren Hilferufe von *Friday's for future*, auch die des späteren Hungerstreiks vorm Reichstag, ungehört in den ignoranten Weiten des Regierungsviertels verhallten.

Die Polonaise

Quorum sensing meint ja die Fähigkeit einer Spezies, "die Anwesenheit von Artgenossen zu registrieren"; bei *Vibrio fischeri*, einem biolumineszenten Bakterium in den Weltmeeren, löst ein

Kleinstmolekül, das ab einer gewissen Populationsdichte als Autoinduktor fungiert, ein kollektives Leuchten aus. Toxisch ist es allemal. 5)

Über die Ähnlichkeit zu immer möglichen Fackelzügen frustrierter Nationaler, die sich zu rassistischen Autodafés & Pogromen zusammenrotten, bitte selbst nachdenken. Ebenso wie über das Aufschnappen hunderter bis tausender Feuerzeuge im Dunkel von Sälen & Stadien zu beispielsweise *Candles In The Wind* ...

Angesichts einer sich immer weiter verfestigenden KOGNITIVEN VERZERRUNG in einigen Bevölkerungsteilen erweist sich umso dringender, gegebene KNALLTÜTENHAFTIGKEITEN VON UM DIE ECKE schärfer abzugrenzen von Menschen, die sich wirklich echte Sorgen machen um die Unterwanderung & Pervertierung eines immerschon mißbrauchten Systems.

Hinreichend durch die Mainstream-Medien pathologisiert erscheinen inzwischen ja unsere sog. *Corona-Leugner & Verschwörungsextremisten*, durch ihre immer gewalttätiger INFILTRIERTEN Demos übers Jahr indiziert als Schwellen-Paranoiker & Bipolare zumeist, was die Notstandsgesetzgebung eines Staates anbelangt, der seine Kinder frißt – die standen eine ganze Zeit lang gut dort in der Ecke, eine umgedrehte silberne Schultüte auf dem Kopf, da brauchte man nicht mehr reinzugrätschen, dachte man sich .. bis IDAR-OBERSTEIN ...

Rock'n'Roll

Griech. *krisis* und lat. *crisis* bedeuten ja ursprünglich *Entscheidung, entscheidende Wendung*, im Sinne einer durchzuführenden, wirkmächtigen Sofortmaßnahme – aber wenn das mal nicht eine PERMANENT-KRISE ist, in der wir da stecken:

Demokratie meint das Gleichheitsprinzip aller und ist doch ständig nur Kampf mit der Finanzkraft, der Blasiertheit & der Ignoranz superreicher Eliten und Wirtschaftsbosse bzw. ihrer mörderischen Investmentkraken – Zeit für ein bißchen mehr RADIKAL- & DIREKTDEMOKRATIE, wie ich finde, und sich Dinge endlich wieder trauen?!

Postscriptum

Das Komitee für ideopathische Archetypen (KIA) in der Para-Intelligence Agency übermittelt mir unter Reg. Nr. 09/21/2 , den Abschnitt *Polonaise* zu ergänzen, folgende Holper-Notiz aus den Archiven, die ich zum Abschluß weitgehend unlektoriert übernehme:

Wenn das Fließen einer Substanz nach allen Seiten begrenzt und an seiner Flußvollendung gehindert wird, kann man das ja nur

entwicklungsfeindlich nennen. Es wird über die Zeit an Sinn verlieren, es stagniert. Lat. *stagnare* <überschwemmt, gestaut sein> zu *stagnum* <stehendes Gewässer> signalisiert den Stausee als stagnierenden Fluß – sein Damm kann brechen und ist nur deshalb kein Topziel militärischer Einsätze, weil er nach dem Krieg weiter verwendet werden soll.

Dies gilt nicht für terroristische Vernichtungsfeldzüge.

Uneingedenk dessen wird man beginnen, der Selbstherrlichkeit des Stillstands mit Extremen zu begegnen, die manchmal die einzige Möglichkeit sind, Zustände wie z.B. das einsame Flackern einer Hotelreklame, unter der man schläft, zu verlassen, ihr An- und Ausgehen in der Nacht. Nicht nur ein Autor wird derart sinnliche Negativ-Impulse, solche Kaputtheitsidyllen bevorzugt aufgreifen, damit in Flußrichtung überhaupt nochwas aus der inneren/äußeren Barriere herausrinnsalt, manchmal sogar, um schlicht noch reagieren zu können aufs überall Gleiche dahinter.

Noch eines: Wenn ein andauerndes Programm allzu lange steht und sich festfrißt, werden bestimmt einige seiner Komponenten irgendwann beginnen, die Option des Fremdgehens zu erwägen oder extremere Neigungen entwickeln – DIE suchen sich dann andere Attraktoren in den Systemabläufen:

Flußhemmung bedingt Flußperversion, die damit zu einem einschneidenden Merkmal von Stagnation wird. Ballern vielleicht dann sogar ihre eigenen Leute um, DIE, in der besinnungslosen Hoffnung auf .. ah, endlich .. eine Kettenreaktion!

Anmerkungen

- 1) Für weitere Ausdifferenzierungen des Raumbegriffs, z.B. von Orten, Nicht-Orten und eines (inter-)kulturellen In-Between-Space etwa bei MARC AUGÉ und HOMI BHABHA, siehe die umfassende Darstellung von UWE WIRTH, *Zwischenräumliche Bewegungspraktiken*, in: *Bewegen im Zwischenraum*, hrsg. von Uwe Wirth unter Mitarbeit von Julia Paganini (=Wege der Kulturforschung Bd. 3), 2012.
- 2) Für weitere solinger Impressionen aus dieser Zeit siehe auch *LOVERS CLUB – Eine Stimme aus dem Off*, meine 2002 im Merve Verlag erschienene Abrechnung mit der rheinisch-bergischen (Drogen-)Subkultur.
- 3) DOUGLAS COUPLAND faßt den Begriff in *Generation X*, dt. 1992, etwas enger:
HISTORICAL SLUMMING: Das Aufsuchen von Lokalen wie beispielsweise Schnellrestaurants, rußgeschwärzten Arbeiterkneipen und ländlichen Dorfschenken, in denen die Zeit über viele Jahre hinweg stehengeblieben zu sein scheint; und die anschließende Erleichterung »in die Gegenwart« zurückkehren zu können.
- 4) Ein Papier der Para-Intelligence Agency (PIA) flattert mir auf den Schreibtisch – das Komitee für ideopathische Archetypen (KIA) in der Sektion 4 "Öffentlichkeitsarbeit" empfiehlt in plötzlicher Aufwallung, das Wesen des VERBRECHENS & des EIGENTUMS nochmal & NEU zu überdenken:

Schluß mit der "demokratischen" Schönfärberei des Systems!
Transnationale Großkonzerne & ihre politischen Handlanger stehen
nicht *beyond crime!* Hinterfragen wir ihre technokratische
Mentalität & Weltsicht: Sie sind - und das ist der Unterschied -
ethisch-moralisch wenig bis gar nicht kodiert ...
Sich also mal die Möglichkeit von *Achterbahnen, die d'raus zu
machen wären, wiederaufführen?!*

5) Nach JAMES HAMILTON-PATERSON, *Vom Meer – Über die Romantik von
Sonnenuntergängen, die Mystik des Grünen Blitzes und die dunkle Seite von Delfinen*, dt. 2010.